

# „Die Bombenjahre in Kurtatsch“

**Verweigerter Landesautonomie, Diskriminierung der Sprache, Arbeitslosigkeit** durch geförderte Zuwanderung erzeugten jene politisch-sozialen Spannungen, die 1961 wortwörtlich „explodierten“. Der **Bildungsausschuss Kurtatsch** hat eine spannende Dokumentation über jene „heißen“ Jahre herausgegeben.

von Martin Schweiggel

Um den Besitz Südtirols zu retten, hatte sich Italien 1946 im Pariser Vertrag zur Autonomie verpflichtet. Diese dann aber der Region gewährt, wo die Südtiroler regelmäßig überstimmt wurden. Zweisprachigkeit? „Siamo in Italia!“ hörte man bei Ämtern, Gericht, Post, Bahn, Polizei. Diskriminierung war an der Tagesordnung. Während Tausende arbeitslose Südtiroler auswandern mussten, wurden zugewanderten Italienern bereitwillig Arbeitsplätze und Sozialwohnungen zugeschanzt. Staatsziel war, mit 51 Prozent Italienern das Südtirolproblem ein für allemal zu „lösen“. Kanonikus Michael Gamper sprach vom „Todesmarsch der Südtiroler“. „Als die Gruppe um Stieler 1956 zu Dynamit greift, hat Südtirol schon

## Warum dieses Buch?



Bildungsausschuss  
Kurtatsch

Die Idee zur Recherche und zum Buch über den politischen Widerstand der 1950/60er Jahre in Kurtatsch entstand im Zug: Nämlich auf der Heimfahrt von der vom Bildungsausschuss organisierten Führung durch die zeitgeschichtliche Ausstellung „BAS – Opfer für die Freiheit“ in Bozen. Ältere Teilnehmer erzählten spontan ihre Jugenderinnerungen aus jenen „heißen Jahren“. Die jüngere „Autonomiegeneration“ wusste hingegen kaum etwas von der Stimmungslage und den Vorkommnissen aus der Zeit ihrer Eltern und Großeltern in Kurtatsch.

Die Verwerfungen in der dörflichen Stimmungslage nach der Feuernacht, den Verhaftungen und Folterungen, den Einschüchterungen durch die Staatsmacht, ließen nämlich generell einen Mantel des Schweigens darüber fallen. Auch fast alle direkt Beteiligten schwiegen. Viele wollten wohl vergessen, es war eine Art „Lai nit rogein“ wie einst nach der Option. Uns wurde bewusst, dass deshalb mit dem Abgang der Zeitzeugen auch die Erinnerung an dieses dramatische Kapitel Dorfgeschichte für immer erlöschen wird. (...)

Der Bildungsausschuss hat deshalb den Kurtatscher Soziologen Armin Gschnell beauftragt, durch Recherchen in Zeitungen, einschlägigen Publikationen und bei Historikern die Ereignisse in Kurtatsch zusammenzuführen, sowie durch Zeitzeugen die Erinnerung an Geschehnisse und Beweggründe zu sichern. (...)



Nach **eineinhalb Jahren Haft** verlassen Sepp Orian (links) und Adolf Pomella am 30. Dezember 1962 sichtlich erleichtert das **Trientner Gefängnis**.

eine zehnjährige Geduldsübung hinter sich. Es ist fatal, dass das demokratische Italien die Autonomie nicht ernst nimmt, aushöhlt, die Italianisierungspolitik des Faschismus ungehemmt fortsetzt, das Südtiroler Kulturleben mit Haftbefehlen verfolgt“, schreibt Hanskarl Peterlini im Buch „Bombenjahre“.

## Symbolischer Widerstand

Ab Mitte der 1950er Jahre formiert sich ein loser Widerstands-

## TIROLERI

Italien zeigte uns wieder die kalte Schulter. Italien sagte wiederum **NEIN** zu unserer gerechtfertigten Forderung nach **Landesautonomie**. - **JETZT** ist unsere Geduld zu Ende! **JETZT** gibt es nur mehr **EINE** Forderung:

**SELBSTBESTIMMUNG  
FÜR SÜDTIROL!**

Flugzettel des Widerstands in den 1950er Jahren.

kreis: Tiroler Fahnen an schwer zugänglichen Stellen, Protestfeuer, Flugzettel, Aufkleber, Aufschriften. Vor dem Staatsfeiertag am 2. Juni 1957 schneiden Hermann An-

rather und Luis Hauser sowie Karl Finatzer aus Neumarkt an der Salsurner Klause einen Alleebaum



Titel des „Alto Adige“ April 1958

über die Straße. Sepp Fischer, Eduard Giovanetti, Franz Hauser und Walter Pomella malen den Fahnenturm bei der Pfarrkirche in den Tiroler Farben an.

Da Fahnen umgehend entfernt wurden, konstruierte Luis Hauser ein „Rollwagele“: Er legte es an Masten auf den Stromkabel, so dass es mit- samt der Fahne zum tiefsten Durchhang der Leitung rollte. So war es für die aufgebracht Carabinieri fast unmöglich, das Corpus delicti zu entfernen.

Über Nacht werden am 11./12. April 1958 die riesigen italienischen Reklametafeln an der Staatsstraße zwischen Salurn und Auer von zwei Dutzend Unterlandler Burschen abgesägt, da sie Durchreisenden den Eindruck der „italianità“ Südtirols vermittelten. „Wir sind mit Handsägen hinüber, haben sie abgeschnitten und in die Etsch geworfen, ist ein Geschinde gewesen. Interessant ist, dass es zu keinem Prozess kam; erst später haben wir erfahren, dass Reklametafeln durch das Landschaftsschutzgesetz von 1957 verboten wurden – wir haben praktisch dem Land einen Liebesdienst gemacht“, schmunzelt Franz Hauser, mittlerweile 85.

### Mit Pfeil und Bogen gegen „Siegesfeier“

Ein gewisser Giovanni Scarabello zog während des Faschismus ins Unterland. Ihm sind damals Güter südlich des Bahnhofs Neumarkt vom staatlichen „Bodenraubinstitut“ „Ente Nazionale per le Tre Venezie“ zugespielt worden, die man der Gemeinde Tramin entzogen hatte. Zusammen mit ungefähr 40 Gesinnungsgenossen wollten sie auch am 4. November 1958 den Sieg Italiens über Österreich feiern, die Tricolore aushängen und Duces Lieblingslied Giovinezza singen. Doch Luis Hauser setzte dem Treiben ein Ende. Am Abend schlich er sich ans Haus heran. Er hatte sich Pfeil und Bogen gebastelt und am Pfeil eine Dynamitpatrone mit Zündschnur befestigt. Er schoss den Pfeil direkt in die Tricolore, die in Flammen aufging. Kurz darauf explodierte die kleine Patrone und zerbarst mehrere Fensterscheiben. Die Siegesfeier war verhunzt.

### Die Spannung explodiert

Um 1958 kam man zum Schluss, dass symbolische Aktionen allein nichts mehr bewirken. Aus den rund 15 Personen umfassenden

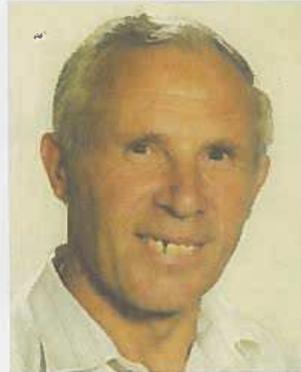
„Das ist die Situation gewesen und das ist zu tun gewesen.“

BAS-Aktivist Hermann Anrather

Kurtatscher Widerstandskreis kristallisierte sich eine kleine eingeschworene Gruppe, die Sprengstoff beschaffte, sich dem von Sepp Kerschbaumer gegründeten Be-



Luis Hauser, der „Kopf“ der BAS-Gruppe Kurtatsch, war fast sechs Jahre im Gefängnis.



Luis Hauser

\* 12. September 1931 † 25. April 1998

freiungsausschuss Südtirol (BAS) anschloss. Damals krachte es bei den ersten Masten. Josef Fontana nahm symbolträchtige Objekte aufs Korn: die Casa Tolomei in Glen und Rohbauten für Zuwanderer in Bozen. Später schwenkte der BAS von einzelnen Nadelstichen auf den „großen Schlag“ um. In der „Feuernacht“ am 11./12. Juni 1961 fallen 37 Strommasten.

### Feuerkreuz statt Feuernacht

Während der BAS-Tramin mit vier „Sprengerpaaren“ ausrückte, fiel durch die fünfköpfige BAS-Zelle Kurtatsch in der Herz-Jesu-Nacht 1961 kein einziger Masten. Der Termin brachte sie in ein arges Dilemma: Luis Hauser, Pepi Anegg und Hermann Anrather hatten Jahre zuvor das 55 Meter hohe Feuerkreuz mit 20 Meter langen Schwenkarmen an der Grauner Felswand errichtet. Sie wären sofort verdächtigt worden, wenn das Kreuz ausgerechnet in der Feuernacht nicht befeuert worden wäre. Nur die zwei „freien“ Aktivisten packten deshalb den Sprengstoffrucksack. Auf der Katzenleiter, die in die Talsohle mit ihren Stromleitungen führt, wurden sie aber plötzlich angeleuchtet: „Hoi Bubam, wouhin iaz af Nocht?“, rief ebenso überrascht der Jäger Hans Stimpfl, der beim Fuxpass war. Nun war es nicht mehr geheim und sie brachen die Aktion ab. Als Stimpfl 1975 verstarb, rätselten alle über einen anonym gestifteten Kranz. „Die Bombenjahre in

Kurtatsch“ löfeten jetzt das Geheimnis: Es war der Dank von Sepp Orian und Adolf Pomella. Die nächtliche Begegnung hat nicht nur den Strommasten gerettet – auch sie vor zusätzlichen Gefängnisjahren: Der Hans hat zeitlebens nie eine Silbe darüber gesagt.

### Die Knute der Staatsmacht

Südtirol wird von 20.000 Polizisten und Soldaten besetzt. Unzählige Hausdurchsuchungen hinterlassen ein Chaos. Nach tagelangen Folterverhören in der Carabinieri-Kaserne kommen die Kurtatscher BAS-Aktivist Pepi Anegg, Hermann Anrather, Luis Hauser, Sepp Orian und Adolf Pomella ins Gefängnis. Doch die Staatsmacht schikaniert auch völlig Unbeteiligte. Ehrenamtliche wie Musik-Kapellmeister Ernst Mayr, Schützenhauptmann Hans Anrather und SVP-Ortsobmann Hans Fischer wurden arg in die Mangel genommen.

Am schlimmsten traf es die Brüder Jakob, Karl und Rudolf Peer von der Hofstatt. Die drei Bauern arbeiteten mit regulärer Sprengstofflizenz auch beim Straßenbau nach Graun und Fennberg. Aus purer Schlamperie lagen in ihrem Lager noch ein kleiner Rest Sprengstoff und Zündschnüre herum. Der ganze Hof wurde „überworfen“. „Hanno incarcerationo il capo dei dinamitardi Giacomo Peer“, jubilierte der „Alto Adige“. Als Pfarrer Gottfried Innerhofer in einem Offenen Brief an den Bozner Vizeeregierungskommissär die Unschuld der Peer-Brüder betonte und um deren Freilassung bat, leitete Staatsanwalt Rocco gegen den Seelsorger ein Strafverfahren wegen „Schmähung der italienischen Nation“ ein. Aber trotz „cura speciale“ bei den Verhören, konnten die drei völlig unschuldigen Straßenarbeiter beim besten Willen nichts über Attentate aussagen. Nach zwei Monaten musste man alle drei freilassen.

Während die Folterer 1963 im Skandalurteil des Trientner Carabinieri-Prozesses trotz drückender Beweise frei gehen, werden 1964 im Mailänder Sprengstoffprozess über die Südtirol-Aktivist 500 Jahre Gefängnis verhängt. Die durch Amnestien reduzierte Gefängniszeit für die Kurtatscher betrug: Luis Hauser fast sechs Jahre, Hermann Anrather drei Jahre, Sepp Orian und Adolf Pomella ein-einhalb Jahre, Pepi Anegg ein halbes Jahr. Kinder waren plötzlich ohne Vater und Ernährer; die geprüften Familien erfuhren viel Solidarität – aber manchmal auch Distanzierung.

### Einsame Heimkehr

Vielorts wurden die politischen Häftlinge bei ihrer Heimkehr von

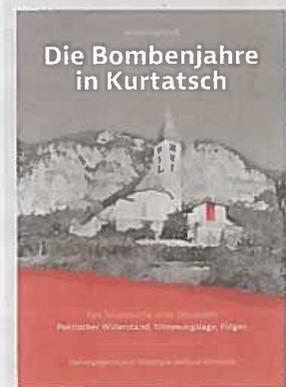
Musikkapelle, Bevölkerung und Dorfhonoratioren willkommen ge- heißen, ihr selbstloser Einsatz ge- würdigt. Einsam war aber die Heimkehr der Kurtatscher. Erst die Veröffentlichung des Buchs „Bombenjahre“ brach das allge-



Die beiden überlebenden Südtirol-Aktivist Adolf Pomella (links) und Hermann Anrather bei der späten Ehrung am 25. Dezember 2022. Dahinter Bürgermeister Oswald Schiefer und der Buchautor Armin Gschnell.

meine Schweigen über diese Zeit. Nach 61 Jahren würdigte die Gemeinde beim traditionellen Gedenken an die Kriegsoffer offiziell auch ihren Opfermut für die Heimat und die Opfer ihrer Familien mit einer Ehrenurkunde.

### Das Buch



Der Soziologe Armin Gschnell hat durch umfangreiche Recherchen sowie Befragung von Zeitzeugen Entstehung und Wandel der Widerstandsbewegung und der Stimmungslage im Dorf, die verschiedenen Protestaktionen, sowie das Schicksal der Häftlinge erstmals detailliert nachgezeichnet. Das spannende Buch gewährt deshalb selbst damaligen Zeitgenossen neue Einblicke; und natürlich allen, die sich mit der Zeitgeschichte, speziell des Unterlands, befassen. Das vom Bildungsausschuss Kurtatsch herausgegebene Werk umfasst 128 Seiten und zahlreiche historische Abbildungen. Erhältlich über das Bildungsausschuss-Mail: [ba.kurtatsch@konmail.net](mailto:ba.kurtatsch@konmail.net)